

SÜDKURIER, 11.02.2024

SCHWARZWALD-BAAR 11. FEBRUAR 2024, 07:01 UHR

Es trifft nicht nur die Industrie: Fachkräftemangel kommt im Landratsamt an

Der Personalmangel trifft auch Behörden. Landrat Sven Hinterseh erklärt, was die Suche nach Mitarbeitern erschwert. Sind moderne Arbeitsweisen die Lösung?



Die Suche nach Mitarbeitern treibt Landrat Sven Hinterseh um. | Bild: Andreas Block/Heike Frank

Das Landratsamt ist einer der größten Arbeitgeber in der Region. Im Jahresgespräch mit Landrat Sven Hinterseh wird deutlich: Wie alle Arbeitgeber sucht die Behörde händeringend Mitarbeiter.

Zur Mitarbeitersituation sagt Hinterseh: „Das ist ein großes Thema im Landratsamt, leider. Der Fachkräftemangel ist bei uns voll angekommen.“ Das Landratsamt stehe dabei im Wettbewerb mit Industrie, Handel und Dienstleistungsbetrieben.

Alle Bereiche sind betroffen

Etwa 90 offene Stellen (Teilzeit zusammengefasst zu Vollzeit) gebe es derzeit. Nachdem zuletzt der [Personalmangel in der Ausländerbehörde](#) ein Thema war, drängt sich die Frage auf, ob bestimmte Aufgabenbereiche besonders betroffen sind. Aber offenbar nicht: „Das geht quer durch und ist nicht spezifisch“, sagt Hinterseh.



Bei Angelika Eisele (links) und Daniela Zimmermann in der Ausländerbehörde stapeln sich die Akten. Das Amt bekommt personelle Verstärkung – sofern sich Mitarbeiter finden. Das Bild entstand im September 2023. | Bild: Block, Andreas

So ist die Personalsituation im Landratsamt

Unbesetzte Stellen Wie sich die aktuell offenen Stellen auf die Dezernate verteilen, teilt Pressesprecherin Heike Frank auf Anfrage mit. Zum Stand 1. Februar 2024 fehlen im Dezernat Stabsstellen 0,6 Mitarbeiter. Im Bereich Allgemeine Verwaltung und Finanzen sind es 31,2, bei der Rechts- und Ordnungsverwaltung sind es 8,634 und im Sozialdezernat weitere 32,14 Stellen. Im Dezernat Umwelt und Gesundheit sind acht Stellen unbesetzt, Ländlicher Raum kommt auf 9,7 freie Stellen. Zusammengerechnet fehlen dem Landratsamt damit umgerechnet auf 100-Prozent-Stellen ganz 90,274 Mitarbeiter. Insgesamt sind beim Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis 1.307 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mit Azubis/Studenten/Eltern in Elternzeit/Landesbeschäftigte und Landesbeamte) tätig, heißt es. Unsichtbare Lücken Warum sind eigentlich deutlich weniger Stellen als die oben genannten gerade ausgeschrieben? Das erklärt Heike Frank folgendermaßen: „Das ergibt sich dadurch, dass der Einstellungsprozess nach dem Ende der Ausschreibungsfrist noch weiter läuft.“ Gemeint sind die Sichtung der Bewerbungen, Bewerbungsgespräche, Personalratsanhörung, Zusagen an Bewerber, Kündigungsfristen der Bewerber und Überbrückungszeiträume bis zur endgültigen Einstellung. „Erst wenn der Bewerber wirklich da ist, gilt die Stelle wieder als besetzt.“ Dieser Prozess könne sich jedoch ein halbes Jahr hinziehen. 2023 habe es 220 Personalauswahlverfahren gegeben.

Was der Region zu schaffen macht

Ein Aspekt ist laut Hinterseh: „Wir sind nahe dran an der Vollbeschäftigung und die tatsächliche Lage ist besser als die gefühlte Lage.“ Jenseits der Unistädte haben es die Arbeitgeber seiner Wahrnehmung nach schwer. „Viele junge Menschen bleiben gerne in ihrer Hochschulstadt. Städte in der Nähe tun sich leichter, weil man pendeln kann“, findet er. Die Suche nach Mitarbeitern wird in den nächsten Jahren noch drängender. Bereits im Februar 2023 hatte Hinterseh in einem Interview gesagt: „Bis 2030 werden rund 240 Beschäftigte des Landratsamtes in den Ruhestand gehen“, sagt Hinterseh, „davon 31 in Führungspositionen.“

Wohlfühlregion als Chance

Mit Blick auf den Lehrermangel sagt der Landrat: „Im Bildungsbereich ist hier nicht alles gut, aber besser als in anderen Regionen. Wenn man sich auf Land und Leute einlässt, hat man gute Chancen sich hier wohlfühlen.“ Und wer in den Schwarzwald-Baar-Kreis komme, werde feststellen, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Neues Gebäude an der Brigach

Für Mitarbeiter braucht es auch Arbeitsplätze. Die ständig wachsende Kreisverwaltung hat 2023 zusätzlich das ehemalige Postgebäude am Villingener Bahnhof bezogen. Hat sich der Ableger bewährt? „Uneingeschränkt bewährt. Das Verwaltungsgebäude an der Brigach, war die richtige Entscheidung“, sagt Hinterseh.



Abgesehen vom Betonkern ist der Ableger des Landratsamts in Villingen ein neues Gebäude.
| Bild: Hans-Juergen Goetz

Es handle sich quasi um einen Neubau, auf dem alten Betonkern aufgebaut. Auch bei der Nutzung treffen am Standort Alt und Neu aufeinander. So lagern im Kreisarchiv Exponate, die Millionen Jahre alt sind. Bei den Arbeitsweisen geht es hingegen höchst modern zu. „Wir haben Open Space und Clean Desk umgesetzt“, sagt der Landrat. „Wir haben dadurch zwar Mitarbeiter verloren, ich habe aber auch gehört, dass die neue Arbeitsweise wunderbar ist.“

Was steckt hinter den modernen Arbeitsformen?

Open Space Beim Open Desk haben die Mitarbeiter keinen festen Schreibtisch mehr. Sie buchen sich ihren Arbeitsplatz bei Bedarf, also täglich aufs Neue. Laut Microsoft ist der größte Vorteil die Kosteneinsparung. Durch hybride Arbeit im Homeoffice sinkt der Bedarf an gleichzeitig verfügbaren Arbeitsplätzen in der Firma. Die Betriebe kommen also mit kleineren Büroflächen aus. „Hinzu kommen höhere Flexibilität und die Möglichkeit, an verschiedenen Orten zu arbeiten.“
Clean Desk Die Richtlinie legt fest, in welchem Zustand die Mitarbeiter ihre Schreibtische verlassen sollen. Neben dem reinen Aufräumen, damit der Arbeitsplatz wieder bereit für den nächsten Kollegen ist, geht es dabei auch um das Thema Datenschutz. Als Beispiel nennt die Webseite Computer Weekly das Mitnehmen von wichtigen Papieren. Es gehe aber auch um ein sauberes, professionelles Bild gegenüber Besuchern.

Testlabor für die anderen Ämter

Die an der Brigach gemachten Erfahrungen sollen perspektivisch genutzt werden. Ziel sei es, herauszufinden, was davon sich in andere Ämter übertragen lässt. Reine Spielerei sind Open Desk und Clean Space dabei nicht. „Je mehr Leute wir in Teilzeit haben, umso mehr müssen wir die Arbeitsbereiche anpassen“, sagt Hinterseh.



Die neue Außenstelle des Landratsamts im ehemaligen Post-Gebäude in der Brigachstraße in Villingen setzt auf flexible Arbeitsplätze. | Bild: Hans-Juergen Goetz
496 Mitarbeiter der Kreisverwaltung seien in Teilzeit tätig, viele davon auch im Homeoffice. „Diese Flexibilität war ein Vorteil in der Pandemie.“ Das sei dem Landratsamt bei der Integration des städtischen Jugendamts von Villingen-Schwenningen ebenfalls zugutegekommen. „Die neuen Kollegen waren bereits voll digitalisiert“, sagt Landrat Sven Hinterseh.